

Die gute Nachricht

Verschlaufpause von der Hitze

In den vergangenen Tagen haben die Menschen in vielen Teilen Deutschlands um die Wette geschwitzt. Denn es war extrem heiß. Die hohen Temperaturen sollen wir allerdings erst mal überstehen haben.

Richtige Sommertage mit 25 Grad Celsius und mehr solle es in den kommenden Tagen nur im Süden und Südwesten geben, erklärten Fachleute. Für viele Orte sagten sie zudem Regenschauer und sogar Blitze und Donner voraus. Auch am Wochenende soll es nicht viel sommerlicher werden. Im Südwesten soll sich die Sonne zwar blicken lassen.

Doch im Norden rechnen die Fachleute weiterhin mit Regen und Temperaturen um die 20 Grad Celsius. In anderen Teilen Deutschlands sollen es höchstens 27 Grad Celsius werden. (dpa)



Die Hitze macht Pause: Im Sommer kann man wieder mit langer Hose Gassi gehen. Foto: Thomas Warnack, dpa

Witzig, oder?

Der Lehrer sagt zu einem Schüler: „Du bist schmutzig, geh mal raus und wasch dir die Hände!“

Darauf der Schüler: „Beide?“

Helmut kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbuergen-allgemeine.de.



Wer hitzefrei hat, kann schnell heim oder ins Freibad. Foto: S. Kahnert, dpa

Gleich heiß für alle

Wann ist es zu heiß für Matheaufgaben oder ein Diktat? Auf diese Frage gibt es in Deutschland sehr unterschiedliche Antworten. Im Bundesland Baden-Württemberg etwa gilt: Ist es um 11 Uhr schon mindestens 25 Grad Celsius warm, heißt es für die Schulen Hitzefrei.

In Nordrhein-Westfalen gelten 27 Grad Raumtemperatur, um den Unterricht zu beenden. In Bayern entscheidet jede Schulleitung selbst, wann Hitzefrei ist. Vertreter von Eltern und von Lehrkräften finden jetzt aber, gleiche Regeln für alle wären besser. So würden die Schülerinnen und Schüler besser geschützt. Auch könnten sich die Familien besser vorbereiten, wann schulfrei ist.

Neben dem Hitzefrei haben gibt es noch andere Ideen für sehr hohe Temperaturen: Man den Unterricht auch nach draußen verlegen, etwa in den Schulgarten oder einen Wald, wo es schattiger ist. Der Unterricht könnte auch früher beginnen, wenn es noch kühler ist. Aber ob diese Idee gut ankommt? (dpa)



Das ist die Band Pelemele: (von links) Florian, Andreas, Picco und Luka. Foto: Daniel Földes, dpa

Wenn die Band plötzlich in einen Brunnen läuft

Die Band Pelemele ist mal laut und verrückt, mal ruhig und ganz leise. Die vier Musiker machen Musik für Kinder. Sie sind bekannt für ihre verrückten Bühnenshows.

Sie fahren durch ganz Deutschland, um auf Konzerten und Festivals aufzutreten. Die vier Musiker von Pelemele sind eine erfolgreiche Band für Kinder. Sänger und Bassist ist Christoph Fröhlich, auch Picco genannt. Die dpa-Nachrichten für Kinder haben mit ihm über den Band-Alltag, Musik und Festivals gesprochen.

Wie könnte man Eure Musik mit drei Wörtern beschreiben?
Picco: Spaßig, tanzbar und energiereich.

Was wollt Ihr mit Eurer Musik erreichen?

Picco: Wir wollen, dass die Leute mitklatschen, mitsingen, dabei sind und sich freuen. Wir wünschen uns aber auch, dass die Kinder unsere Musik zu Hause hören.

Ihr spielt auch auf Kinder-Festivals. Inwiefern ist das anders als auf einem normalen Konzert?

Picco: Bei einem normalen Konzert kommen die Leute nur für uns als Band. Vielleicht hören sie davor noch die Texte und lernen unsere Tänze. Das merken wir auf der Bühne. Bei einem Festival müssen wir manchen Menschen erst überzeugen. Viele kennen uns nicht. Dafür kann man auf Festivals und Festen sehr spontan sein. Letzte Woche waren wir auf einem Stadtfest. Da war ein großer Springbrunnen. Bei unserem Lied 'Platsch da!' sind wir mit den Kindern ins Wasser gelaufen und haben uns abgekühlt.

Was mögen Sie an Festivals noch besonders?

Picco: So ein Festival hat eine ganz besondere Stimmung. Man weiß, man ist jetzt für einen Tag an einem Ort, an dem man ganz viel von Musik mitbekommen kann. Es ist auch toll, dass man andere Bands kennenlernt und sieht, was die so machen.

Wie läuft der Tag von einem Festival so ab?

Picco: Wir starten immer bei uns in

Köln im Lager. Da stehen unsere Instrumente und Mikrofone. Dann fahren wir los. Wenn wir angekommen sind, laden wir aus und installieren die Instrumente auf der Bühne. Das bedeutet: Wir stecken die Instrumente ein und bereiten sie vor. Vor Ort unterstützen uns dann auch immer ein Tontechniker oder eine Tontechnikerin. Die checken, ob alles laut genug ist und funktioniert. Dann machen wir eine kurze Pause und ziehen unsere Bühnenausfits an. Und schon

geht es los und wir rocken richtig ab.

Wie sieht Eure Liveshow aus?

Picco: Ich trage zum Beispiel immer ein weißes Shirt. Darauf ist eine blaue Tasche gestickt, die glitzert. Wir alle haben knallrote Schuhe. Während des Konzertes behandeln wir Kinder gar nicht so sehr wie Kinder. Wir wollen mit ihnen tanzen, hüpfen und singen – wie bei einem Konzert für Erwachsene auch. Und manchmal kommt noch Arnold 100 auf die Bühne. Ein Roboter, mit dem wir gemeinsam auch ein Lied gemacht haben.

Was ist das Verrückteste, was je während einer Eurer Liveshows passiert ist?

Picco: Wir haben gerade ein neues Lied geschrieben, das von einem Ballon handelt. Während der Show werfen wir einen Ballon ins Publikum, der den Boden nicht berühren darf. Bei einem Konzert am Meer war es sehr windig. Dann haben wir den Ballon an eine Schnur gebunden und ich bin durch die Menge gelaufen. Das war so witzig, weil dann haben alle gegen den Ballon gehauen – und mir gegen den Bauch. Vielleicht, weil ich auch aussehe wie ein kleiner Ballon.

Und was war der schönste Moment?

Picco: Die schönen Momente sind, wenn die Kinder nach der Show zu uns kommen und glücklich über das sind, was sie erlebt haben.

Interview: Sophie Hepach, dpa

Ach so!

• Alltag als Band

Zum Alltag einer Band gehört weit mehr, als auf der Bühne abzurocken. Damit beim Auftritt alles klappt, muss davor viel geprobt werden. Die Band Pelemele trifft sich zweimal die Woche im Proberaum. Zusätzlich übt jeder zu Hause sein Instrument. Bands sind oft auf Tour. Das bedeutet: Sie fahren durch die Gegend und geben Konzerte an verschiedenen Orten. Pelemele ist in ganz Deutschland unterwegs. Sänger Picco erzählt: „Das viele Autofahren ist das Anstrengendste.“ Aber das Tour-Leben mache ihm so viel Spaß, dass er die Anstrengung schnell wieder vergesse. Der Name der Band kommt aus dem Französischen: „Die Idee war: Wir wollen ein Wort finden, das unsere Musik beschreibt“, erzählt Sänger Picco. „Und dann ist uns aufgefallen, dass unsere Musik ein ziemliches Kuddelmuddel aus allem ist.“

• Riesenrad fahren und rocken

Lauter Musik, gute Laune und besonderes Essen: So kann es auf einem Festival aussehen. Ein Festival ist ein Fest, das oft mehrere Tage dauert. Im Sommer finden Musik-Festivals statt. Das bedeutet: Sängerinnen, Sänger und Bands geben auf einem Gelände viele Konzerte. Die Gäste zelten meistens vor Ort. Oft stehen auf solchen Festivals besondere Essensstände. Neben der Musik kann man auch andere Sachen machen, zum Beispiel Riesenrad fahren, Sport treiben oder basteln. Manchmal wird bei solchen Festivals auch ein Extra-Programm für Kinder angeboten. In einigen Städten in Deutschland gibt es sogar eigene Kinder-Festivals! Bei dem Kinder-Rock-Festival in der Stadt Leipzig bekommen die Gäste etwas Festivalbändchen und können Kindercocktails bestellen. (dpa)

Vier Koalas erkunden ihr Zuhause

Im Stuttgarter Tierpark sind neue Bewohner eingezogen.

Die vier Koalas haben eine sehr lange Reise hinter sich. Aus ihrer Heimat Australien auf der anderen Seite der Erde sind sie nach Deutschland geflogen worden. Im Zoo der Stadt Stuttgart haben die pelzigen Tiere mit der knuffigen Nase nun ein neues Zuhause. Das Gehege mit dem Namen Terra Australis soll die Natur ihrer Heimat nachahmen.

Das ist auch deshalb so wichtig, weil Koalas das Gegenteil von Allesfressern sind. Die Beuteltiere fressen nur bestimmte Eukalypt-

usblätter. Die finden sie in dem Zoo. Die Pflanzen werden extra für die Koalas in einer deutschen Gärtnerei angebaut. Die beiden Männchen und zwei Weibchen leben schon seit einigen Wochen in Stuttgart. Eine Tierpflegerin erzählte Reportern jetzt: „Sie kennen unsere Stimmen und wissen, wie wir riechen. Andersherum natürlich auch.“ Ab kommender Woche können auch Zoo-Besucher und Zoo-Besucherinnen den Koalas beim Knabbern und Klettern zuschauen.



Die Koalas im neuen Gehege in der Wilhelma. Fotos: Bernd Weißbrod, dpa

Teil einer neuen Familie werden

Kinder sind bei Eltern, mit denen sie nicht verwandt sind.

Mutter, Vater, Kind: So spielen viele Kinder Familie. Das Kind wurde dann in der Regel von der Mutter geboren. Mädchen und Jungen können aber auch anders in eine Familie kommen: durch eine Adoption. Fast 4000 solcher Adoptionen hat es im vergangenen Jahr in Deutschland gegeben. Das teilten Fachleute am Mittwoch mit. Mehr dazu erfährst du hier.

Was ist eine Adoption?

Manchmal können sich Eltern nicht um ihre Kinder kümmern. Die Gründe dafür können sehr unterschiedlich sein. Manche Mütter oder Väter sind etwa schwer krank oder haben nicht genug Geld, um ihren Nachwuchs zu versorgen. Sie können ihre Töchter oder Söhne dann zur Adoption freigeben. Das bedeutet: Andere Menschen dürfen diese Kinder wie eigene bei sich aufnehmen und so die neuen Eltern werden.

Wer kann adoptieren und wer adoptiert werden?

Der Großteil aller Adoptionen habe im vergangenen Jahr durch Stiefeltern stattgefunden, erklärten die Fachleute. Damit sind also der neue Partner oder die neue Partnerin eines leiblichen Elternteils gemeint. Solche Stiefkind-Adoptionen gibt es auch in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Bringt etwa die eine Mama das Baby zur Welt, muss die andere Mama beide die gleichen Rechte und Verantwortung für das Kind. Manchmal adoptieren auch Omas und Opas oder Tanten und Onkel Kinder aus ihrer Familie und übernehmen Aufgabe der Eltern. Einige Mädchen und Jungen kommen auch aus anderen Ländern und finden bei uns in Deutschland neue Familien. Im vergangenen Jahr stammte fast die Hälfte dieser Kinder aus Ländern in Asien.

Warum wird adoptiert?

Manche Menschen können keine eigenen Kinder bekommen. Weil der Wunsch nach einer Familie aber so groß ist, entscheiden sie sich dann für eine Adoption. Ein anderer Grund sind etwa die Rechte innerhalb einer Familie. Nach einer Adoption dürfen die neuen Eltern nämlich genau so für die Kinder entscheiden wie leibliche Eltern. Das bedeutet: Sie bestimmen etwa, wo ihre Adoptivkinder zur Schule gehen sollen. Die früheren Eltern können nicht mehr miteinscheiden. (dpa)

Ein Lämmchen mit zu vielen Beinen

Dieses Schaf hat es sichtlich schwer im Leben: Mit zwei Beinen hinten, aber vier Beinen vorn, kann Dolly nicht gut laufen. Zudem sind einige ihrer Beine noch ganz krumm. Doch bald soll das nur wenige Monate alte Schaf Hilfe bekommen. In einer Tierklinik in der Stadt Leipzig soll Dolly operiert werden.

Bei dieser Operation solle entschieden werden, ob Beine entfernt oder gekürzt würden, erklärte eine Tierärztin. Dolly könne sich nach dem Eingriff wie nach einem Beinbruch fühlen. Das tut natürlich ordentlich weh. Damit sie aber nicht leiden müsse, werde sie mit Schmerzmitteln versorgt, sagte die Fachfrau. Rund vier Monate nach der Operation soll das Schaf wieder laufen können. Dann soll Dolly mit anderen Tieren auf einem Hof im Bundesland Sachsen-Anhalt leben. (dpa)